

»Unabhängigkeit des Kosovo bricht das Völkerrecht«

Abspaltung wird Traum eines »Groß-Albanien« anheizen und den Balkan weiter destabilisieren. Ein Gespräch mit James Bissett

James Bissett war von 1990 bis zum Abzug der westlichen Diplomaten 1992 kanadischer Botschafter in Jugoslawien

Sie sind erklärter Gegner der Abspaltung des Kosovo von Serbien. Was hat Sie dazu bewogen, sich in dieser Frage zu engagieren?

Die Unabhängigkeit des Kosovo bricht das Völkerrecht. Die Charta der Vereinten Nationen und die Schlußakte von Helsinki werden verletzt. Die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unverletzbarkeit der Grenzen sind elementare Gesetzmäßigkeiten, die nicht nach Lust und Laune der NATO-Länder beiseite gewischt werden können. Diese Prinzipien zu ignorieren, bedeutet, die wesentlichen Grundsätze über die Beziehung zwischen Staaten seit Ende des Zweiten Weltkriegs zu verletzen. Die USA zeigen ein perverses Interesse, für die albanische Seite im Balkan einzutreten. Das ist bekannt. Wie Deutschland, Frankreich und Großbritannien hier gehorsam folgen, enttäuscht mich aber sehr.

Es geht also um den Bruch des internationalen Rechts?

Nicht nur. Die Führung des Kosovo und die UCK sind in meinen Augen Kriegsverbrecher. Sie haben unter der NATO-Besatzung fast die gesamte nicht-albanische Bevölkerung vertrieben, über 150 christliche Kirchen und Klöster zerstört. Die Unabhängigkeit des Kosovo wird den Traum eines »Groß-Albanien« anheizen und den Balkan weiter destabilisieren.

Wie begegnen Sie den Stimmen, die eine Unabhängigkeit des Kosovo mit der jahrelangen Unterdrückung der Albaner durch den serbischen Staat legitimieren wollen?

Die Albaner im Kosovo hatten im ehemaligen Jugoslawien eine privilegierte Stellung. Sie hatten ihre Sprache, eigene Universitäten und Schulen. Dank der Subventionen der anderen jugoslawischen Republiken erfuhr die Region eine enorme Entwicklung. Das Kosovo genoß weitgehende Autonomie, konnte aber die Gesetzgebung in Serbien blockieren. Doch lange bevor Milosevic 1989 daher den Autonomiestatus des Kosovo aufhob, verfolgten die Kosovo-Albaner die Abspaltung von Jugoslawien. Das harte Durchgreifen der serbischen Sicherheitskräfte war die Reaktion auf den bewaffneten Aufstand der UCK. Diese verübte Anschläge auf serbische Beamte und Polizisten. Auch Albaner, die den Kampf der UCK nicht unterstützten, mußten oft mit dem Leben bezahlen. Die UNO schätzt, daß in den drei Jahren vor dem NATO-Krieg von 1999 insgesamt 4 600 Menschen getötet wurden. Serben und Albaner. Im Jahr 2000 gab es in den USA 15 586 Morde, allein 600 in Washington DC. In meinen Augen ist die serbische Unterdrückung der Albaner im Kosovo vor der bewaffneten Auseinandersetzung ein Märchen.

Sie waren als Botschafter in Belgrad, als die jugoslawische Krise Anfang der 1990er Jahre begann. Plötzlich sprach man im Westen von Menschenrechtsverletzungen im Kosovo.

Die Slowenen haben den Stein ins Rollen gebracht, als sie das »Kosovo-Problem« als Propagandamittel nutzten, um ihre eigene Sezession von Jugoslawien zu rechtfertigen. Das war Teil des Mythos eines drohenden »Groß-Serbien«. Leider kennen wenige die Rede, die Milosevic

1989 auf dem Amselfeld hielt. Lesen Sie eine ungekürzte Version –Sie werden sehen, daß der serbische Präsident ein überzeugtes Plädoyer für den Erhalt eines multi-ethnischen Serbiens hielt. Und bis heute ist Serbien ein multiethnischer Staat. Gleiches kann man von Slowenien und Kroatien nicht behaupten.

Wenn es keine ethnischen Säuberungen an den Albanern gab, warum hat die NATO dann im Frühjahr 1999 interveniert?

Der NATO-Krieg gegen Serbien hat nichts mit serbischen Verbrechen zu tun. Er diente schlichtweg zur Legitimation des Fortbestehens und der Umwandlung der NATO. Damit hat die NATO ihren eigenen Gründungsvertrag gebrochen, der ihr die Androhung oder den Einsatz militärischer Mittel zur Lösung internationaler Streitfälle verbietet und sie an die UNO-Charta bindet. Doch Bill Clinton verkündete während des Krieges gegen Serbien zum 50. Geburtstag der NATO genau das als neue Strategie. Unterdessen weiß man, daß amerikanische und britische Geheimdienste die UCK bewaffnet und ausgebildet und schließlich im Kosovo zum Einsatz gebracht haben. Der Weg, die NATO im Sinne der USA in ein aggressives Militärbündnis zu verwandeln, das auf eigene Faust überall und jederzeit angreifen kann, war also eine ausgeklügelte Sache. Daß dem Kosovo nun die Unabhängigkeit gegeben wird, ist Teil dieser Entwicklung.

*Interview: Cathrin Schütz, Belgrad
Junge Welt 18.02.2008*